

In verschiedenen Kapiteln zeigt der Verfasser, wie die Liturgie ganz beherrscht wird von der frohen Tatsache der Auferstehung. Des nähern wird dieses aufgezeigt an den Gebeten der Meßliturgie, des Offiziums und der Sakramente. Die Durchführung mit dem Auferstehungsgedanken gibt der Liturgie etwas ungemein Freudiges. Der Orientale fühlt es gleichsam, wie er vom Göttlichen umgeben, mitten im Gnadenstrom steht. Das Göttliche zieht ihn so sehr an, daß er das Irdische dabei nahezu vergißt oder doch wenigstens nur im höheren göttlichen Lichte schaut. Bei seinem streng konservativen Wesen hat der Orientale an dieser Einstellung festgehalten von den Tagen der Urkirche an bis auf den heutigen Tag. In einem eigenen Abschnitt wird des Bilderdienstes gedacht, der ganz im Dienste der Liturgie steht. In den Ikonen findet die Theologie und das liturgische Geschehen ergreifenden Ausdruck.

Wer sich über den Geist der morgenländischen Liturgie und über die dem Orientalen eigene Gedankenwelt kurz orientieren will, der greife zu diesem anregend geschriebenen Büchlein. Er wird dabei bestimmt auf seine Rechnung kommen.

Immakulatakolleg, Hennef/Sieg. *P. Ludw. Hick C. Ss. R.*

Der Ritus der Brechung und Mischung nach dem Missale Romanum. Von *P. Leo Haberstroh S. V. D.* Mödling bei Wien 1937, Missionsdruckerei St. Gabriel.

Vorstehende Schrift ist erschienen in den „Sankt Gabriereler Studien“, die von der philosophisch-theologischen Lehranstalt St. Gabriel herausgegeben werden. Es ist nur aufrichtig zu begrüßen, wenn die tiefen Gedanken, die in der Liturgie verborgen liegen, von berufener Seite gehoben und zum Gemeingut interessierter Kreise gemacht werden. Dieses Ziel verfolgt der Verfasser mit seiner Monographie über den Ritus der Brechung und Mischung. Die Schrift verrät große Vertrautheit mit den Quellen, die immer wieder zu Wort kommen. Mit kritischem Blick betrachtet der Verfasser das vorhandene Quellenmaterial und kommt so unrichtigen Angaben in den Quellenwerken auf die Spur. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür findet sich S. 81.

Im einzelnen ließen sich hie und da auch andere Ansichten vertreten. So z. B. hat die Auffassung viel für sich, die eucharistische Feier im Abendmahlsaale habe nach dem vollendeten Paschamahle stattgefunden. Dausch steht mit dieser Ansicht nicht allein da. Meines Erachtens kommt als eucharistischer Kelch einer der vier rituellen Becher wohl nicht in Frage. Denn das Rituale der jüdischen Paschafeier war streng verpflichtend und man sieht nicht recht ein, warum Jesus hier davon abweichen sollte, während er doch sonst treu am Gesetze festhielt. Auch die Erklärung des Mischungsritus in Verbindung mit der eigenartigen Formel: *haec commixtio et consecratio u. s. w.* bietet ihre Schwierigkeiten. Für die Formel in sich wird eine gute, annehmbare Erklärung gegeben. Wie man aber diese Formel mit dem Vermischungsritus in Verbindung bringen konnte, zu dem sie eigentlich nicht paßt, bleibt trotz allem schwer verständlich. In Ermangelung besserer Erklärungen muß man sich jedoch bescheiden. Liturgisch interessierten Kreisen kann die verdienstvolle Studie nur wärmstens empfohlen werden.

Immakulatakolleg, Hennef-Sieg. *P. Ludw. Hick C. Ss. R.*

Ursprung und Verbreitung der Dreifaltigkeitsmesse. Von *Dr. P. Adalbert Klaus O. F. M.* (161.) Werl (Westf.) 1938, Franziskusdruckerei. Brosch. RM. 5.—.

Es war ein glücklicher Gedanke, einmal der geschichtlichen Entwicklung und Verbreitung wenigstens einer der Wochenvotivmessen entsprechend nachzugehen. Der Verfasser der vorliegenden Dissertation hat sich wirklich gründlich in der einschlägigen Literatur umgesehen und beherrscht sie. In drei umfassenden Kapiteln behandelt er den trinitarischen Gehalt der frühmittelalterlichen Meßliturgien, dann die kompilatorische Betätigung Alkuins hinsichtlich unserer Messe und endlich die Verbreitung der Dreifaltigkeitsmesse, wobei auch ein guter Überblick über die Geschichte des Dreifaltigkeitsfestes gegeben wird. Messe und Fest sind eine Gabe der germanischen Kirche an die römische, bezw. Gesamtkirche. Die Messe ist gegen Ende des 8. Jahrhunderts im Martinuskloster zu Tours entstanden. Das Fest ist vor dem 10. Jahrhundert nicht nachweisbar. Für die in Aussicht gestellte Bearbeitung des Dreifaltigkeitsoffiziums wäre vielleicht eine farbige Übersichtskarte wünschenswert, wie sie die Schule Georg Schreibers in ihren Arbeiten über die Patrozinien so glücklich verwendet hat.

St. Ottilien (Oberbayern).

P. Beda Danzer O. S. B.

Franz von Sales als Vorbild und Lehrer. Von *P. Ferdinand Ehrenborg S. J.* 8^o (256). Paderborn 1937, Ferdinand Schöningh. In Leinen M. 4.80.

Eine überaus fruchtbare geistliche Lesung für Priester und Kandidaten des Priestertums. Das Buch will keine Biographie bieten, bringt nur eine kurze Lebensskizze auf wenigen Seiten. Der Hauptteil des Buches gilt dem Heiligen als Vorbild und Lehrer. Systematisch geordnet und aus seinem Leben und Schrifttum schöpfend, zeigt es den heiligen Priester im persönlichen geistlichen Leben, wie in allen Zweigen und Tätigkeiten der Seelsorge. Man hat an jeder Seite des Buches seine helle Freude und großen Nutzen. Wärmstens zu empfehlen.

Wien.

Josef Lachmair S. J.

Von der Betrachtung zur Beschauung unter dem Schutze Mariens. Von *P. Venantius van Roeselare F. M. Cap.* 8^o (237). Paderborn 1937, Ferdinand Schöningh (Wien, Raimund Fürlinger; Zürich, B. Götschmann). M. 3.30.

Aus dem Leben, für das Leben! Kommt vom Herzen, geht zum Herzen! Eigene Arbeit; also kein Breittreten von strittigen Fragen, keine übertriebene Behandlung des Kapitels der Täuschungen, wie sich derartiges in den allzu zahlreichen Übersetzungen so unangenehm auswirkt. Ein Hauch germanischer Echtheit beglückt den Leser. Möge das Buch recht viel Freunde finden!

Verständnis und Wertung der Mystik im neueren Protestantismus. Von *Hanfried Krüger.* Lex. 8^o (109). München 1938, Ernst Reinhardt. Brosch. RM. 3.50.

Eine mühsame Arbeit; für den Fachmann unentbehrlich. Ein Ehrenzeugnis für das unermüdliche, ehrliche Streben unserer protestantischen Brüder, aber auch für die beispielloos zersetzende Wirkung einer irrigen Glaubensregel auf ein so erhabenes Gebiet, wie es die Mystik eben ist. Daher auch für Nichtfachmänner aufschlußreich!

Heiligenkreuz.

Prof. P. Matthäus Kurz.